

MAGAZIN

MITTEN DRIN

statt nur zu Gast.

FAMILIENERLEBNIS

MIT ALPAKAS ON TOUR

REPORTAGE

WANDERN AUF DER
HAHN- UND HENNE-RUNDE



HEIMATGESCHICHTEN



WEINERLEBNIS



GENUSSWELT

MITTLERER
SCHWARZ
WALD
GENGENBACH
HARMERSBACHTAL

*Ferien
Landschaft*

LANDESEHRENPREIS 2018.

Ausgezeichnet als bester Weinbaubetrieb der Ortenau



OFFIZIELLER PARTNER



WEINKELLER & VINOHEK GENGENBACH
Am Winzerkeller 2 | D-77723 Gengenbach

WINZERSTÜBLE & VINOHEK
Hauptstraße 20 | D-77723 Gengenbach

WEINKELLER & VINOHEK
ZELLER ABTSBERG UND FESSENBACH
Schulstraße 5 | D-77654 Offenburg/Zell-Weierbach

WWW.WEINMANUFAKTUR-GENGENBACH.DE  



Das Redaktionsteam

Von links:
Gudrun Schillack,
Dieter Wissing,
Lothar Kimmig und
Elmar Langenbacher

LIEBE GÄSTE

Als die Römer erstmals vor der Mystik unserer Tannenwälder standen, nannten sie diese staunend „Silva Nigra“, schwarzer Wald. Geheimnisvoll und mystisch ist er noch heute, aber sicher nicht schwarz, trist und dunkel. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise, zum Beispiel bei einer Wanderung auf der „Hahn und Henne“-Runde: ein duftendes Blütenmeer trifft auf frisches Grün und himmlisches Blau! Auch sonst hat die Ferienlandschaft Mittlerer Schwarzwald viel zu bieten: zauberhafte Altstädte, innovative Genusswelten, abwechslungsreiche Kulturangebote, eine farbenfrohe Fastnachtszeit mit Straßenumzügen, und, ganz wichtig, viel für die Kinder – wie gefiele Ihnen ein Spaziergang mit knuffigen Alpakas?

Übrigens: als Übernachtungsgast nutzen Sie mit KONUS öffentliche Verkehrsmittel gratis!

Bis bald!

Schwarzwald trifft Schlafkomfort

80 Jahre
Ihr starker Partner
für guten Schlaf
seit 1936



Mit bester Empfehlung von:
TV- und Event-Moderator
Schwarzwaldbotschafter



Besuchen Sie unseren
Schnäppchenmarkt!
Donnerstags
16⁰⁰ -18⁰⁰ Uhr

Besuch der Werksausstellung
nach Vereinbarung!

Boxspring-Betten
Matratzen
Topper-Auflagen



Qualität aus dem Schwarzwald

Boxspringbett *Lisel*



Blick auf den Ortseingang von Unterentersbach,
Portal ins Harmersbachtal
Foto: Elmar Langenbacher



6



44



16



34



INHALT

6 HÖHENSONNE INKLUSIVE

Mit dem E-Mountainbike auf den Gengenbacher Hausberg: den Mooskopf

18 MIT ALPAKAS ON TOUR

Ganz besonders für Kinder ein kleines Abenteuer

12 WAS DIE ALTEN EINST ERZÄHLTEN

Eine sagenhafte Zeitreise durch Schwarzwälder Geschichten

22 KINDERSPASS

Erlebniswege für unsere kleinen Besucher: vom Waldwichtel Hademar bis zum Räuber Hotzenplotz

16 HANDMADE TRÜFFEL MIT VIEL HEIMAT

Pralinen mit regionalem Bezug im „Choco L“ in Nordrach



18

24 DIE JUNGEN WILDEN

Sie sind jung und sie sind wild: ehrlicher und dynamischer Weinanbau

26 SCHWARZWALDFORELLEN

Immer fangfrisch in Oberharmersbach: Mehr Schwarzwald geht nicht

28 BESUCH IM KRÄUTERGARTEN

In den Kräutergärten wird jeder Besuch zu einem sinnlichen Erlebnis

30 HEIMAT GENIESSEN

Heimateis „Wald“ – die Eisspezialität aus dem Schwarzwald



24

34 HAHN-UND-HENNE-RUNDE

Frühlingsduft und Waldgenuss auf der „Hahn-und-Henne-Runde“.

40 FASTNACHT IN BIBERACH

Die ganze Häs-Vielfalt der Region auf närrischen Umzügen kennenlernen

44 ZELLKULTUR

Große Kunst zum Anfassen und jede Menge „zellkultur“

46 EINER, DER VIEL ZU ERZÄHLEN HAT

Unterwegs mit Bem Steiner – ein Gengenbacher Urgestein

48 WEIHNACHTSZAUBER

Weihnachtsmärkte und eine weiße Schwarzwaldlandschaft

MITTLERER SCHWARZWALD

Endlich Urlaub: Einatmen, Ausatmen, Durchatmen. Unsere Ferienlandschaft bietet Ihnen auf 800 Höhenmetern viel Abwechslung – von den Weinreben bis zur Fernsicht.



*Auf 550 Höhenmetern ruht seit vielen Jahren
der idyllische „Vogt auf Mühlstein“*

Mystisch, geheimnisvoll, wundervoll

Lassen Sie Ihr Auto stehen, steigen Sie um auf Wanderschuhe oder leihen Sie sich ein E-Bike. Und schon kann es losgehen in unsere Sagenwelt zwischen Weinreben, geheimnisvollen Wäldern, blühenden Wiesen und einsamen Orten, an denen Legenden lebendig werden.

Hören Sie die Stille?

HÖHENSONNE INKLUSIVE

Auf den Spuren des Moospfaff

Glücksgefühle machen sich breit, ganz oben auf dem Mooskopf. Als Ungeübter erklamm Redakteur Elmar Langenbacher mit geliehenem E-Mountainbike den Gengenbacher Hausberg. Eine Fotoreportage.

Am „Lothardenkmal“ in nächster Nähe zum Mooskopfturm, Fernblicke garantiert



Blick auf Gengenbach im frühen Morgenlicht



Fantastischer Rundblick vom Mooskopfturm, im Hintergrund der Weg zum Lothardenkmal



Morgenspaziergang zum Sonnenaufgang über den Reben am Gengenbacher Bergle. Mystisch glänzt der Moosturm im Morgenlicht. Spontan habe ich eine Idee! Mit einem „gute Fahrt und viel Spaß“ verabschiedet mich wenig später der nette Mitarbeiter von „Laufrad“, einem Radfachgeschäft. Ich habe eben ein Mountainbike geliehen, ich will hoch zum Turm auf dem Mooskopf. Als Büromensch entscheide ich mich für ein Bike mit Akku. Sicher ist sicher. Deshalb nehme ich auch die E-Bike Karte „Sagen und Mythen der Ortenau“ mit.

„Erstmal einen Cappuccino“ denke ich mir, also ab in die Gengenbacher Altstadt, eine prächtige Kulisse für einen Märchenfilm. Oder „Charlie and the Chocolate Factory“, Tim Burton drehte hier Sequenzen seines Filmes. Die gesamte Altstadt ist denkmalgeschützt. Auch die beiden Stadttore. Nix abreißen und so, entsprechend ruhig ist es im Städtle. Der Glockenschlag vom barocken Kirchturm erinnert mich daran, dass ich nicht zum Kaffeetrinken hier bin, sondern zum Radfahren. „Moospfad“-Tour heißt die Strecke, ca. 45 Kilometer und 650 Höhenmeter liegen vor mir.

Durchs obere Stadttor geht's los, immer sachte aufwärts an dem Bach entlang, die letzten Häuser hinter mir lassen und dann in den Wald, in Richtung „Pffaffenbach“.



Letzter Aufstieg zum Mooskopfturm auf 871 m Höhe

Stille und ein Gefühl von Zufriedenheit machen sich nach dem Aufstieg breit.



Schwarzwaldidylle am Wegesrand



Im Licht und der Stille des Waldes



Stolz macht sich breit: Auch als Ungeübter erreicht Autor Elmar Langenbacher mit dem geliehenen E-Mountainbike das Lothardenkmal und genießt die Aussicht auf über 800 Metern Höhe



Oben: Jugendstil und Fachwerk prägen das einmalige Stadtbild der ehemaligen Reichsstadt Zell am Harmersbach. Links: Funktionstüchtig die Maile-Gießler-Mühle in Nordrach. Mitte: Historischer Kern in Biberach. Rechts: Wieder am Ausgangspunkt an der Kinzig in Gengenbach



„Das Auge kommt zur Entspannung, der Puls auch.“

Hatte ich vorhin den Akku nicht gebraucht, so ändere ich meine Meinung spontan, denn es wird steil. Dafür habe ich ihn ja. Wow! Geht ganz schön ab. Ich fliege den Berg hinauf! Ich spiele mit der Akkusaltung, ausprobieren. Bei „Turbo“ springt die Restanzeige des Akkus genauso rasant nach unten wie ich den Berg hochsaue, so siegt das Sicherheitsdenken: runterschalten. Mittlerweile ist aus der kleinen Teerstraße auch ein Schotterweg geworden. Die Stille des Waldes umgibt mich. Zaubhaft das Licht, wie es durch die Blätter streift.

Inmitten des Waldes eine hölzerne Hütte, als ob hier die Märchenfee wohnt. Lichtspiele im Efeu, welches an den Bäumen rankt, ein steinernes Kreuzifix. Stille. Durchatmen, dem Vogelgesang lauschen, das warme Sonnenlicht auf der Haut spüren. Weiter geht es zur Kornebene, da steht ein Naturfreundehaus. Ich freue mich schon auf ein kühles Radler, aber: es hat nur Freitag bis Sonntag und in den Ferien auf. Zufallsbekanntschaften sind die schönsten, ich fachsimplen mit zwei Mountainbikern, die ich auf der Kornebene treffe. Ein großer Abenteuerspielplatz freut sich auf die Kinder, am Wochenende ist dies hier ein beliebter Treffpunkt, auch für Wanderer. Rustikal. Ehrlich.

Ich treffe wieder auf ein Schild, das mit dem Moospfaff drauf. Wer war das eigentlich, was ist seine Geschichte? Die Legende sagt: Der Moospfaff

geht im Gebirgsstock zwischen dem Renchtal und dem Kinzigtal um.

Er hat einst als Abt des Klosters Gengenbach einen Meineid geschworen und sich so ein Stück Nordrachter Wald ergaunert. Zur Strafe muss er ruhelos in der Moos umhergeistern. Dort erschreckt er nun die Leute.

Je höher ich den Berg erklimme, desto weiter wird der Ausblick. Der zartblaue Himmel krönt die Palette an Grüntönen der Natur, bunte Farbtupfer leuchten darin. Und dann erblicke ich ihn, den hohen steinernen Turm des Schwarzwaldvereins, den Mooskopfturm. Ein steiler, steiniger, fast schon alpiner Weg führt hoch zum Turm, ich schiebe das Rad mal lieber.

Stufen, immer im Kreis herum, und schon stehe ich oben. Der Ausblick ist fantastisch. Rundumblick: in die Wälder, die Rheinebene, ganz still ruht das Bild. Nur die Familie, die unten am Picknickplatz am Turmeingang sitzt, bewegt sich. Tafeln erklären mir die Berge, die ich sehe. Ich entdecke das Lothardenkmal, welches an den verheerenden Orkan von 1999 erinnert. Dafür ist der Ausblick ohne hohe Bäume jetzt prächtig.

12 Meter hoch ist die hölzerne Skulptur des Künstlers Norbert Feger. Ganz schön mächtig,



Verdientes Vesper im Nordrachter Mühlenstüble

da wird der Mensch klein dagegen. Respekt vor der Natur fordernd. Eine Ruhebank in der Sonne, da sitzt schon ein Mountainbiker, wir kommen ins Gespräch, genau genommen ins Philosophieren. Weit geht der Blick, ganz weit. Das Auge kommt zur Entspannung, der Puls auch. Phänomenal!

Mein nächstes Ziel: Nordrach Kolonie. Es ist ein Weg durch die Mystik des Waldes. Einsamkeit. Der Kopf kommt zur Ruhe, die Muskeln auch, denn es geht moderat abwärts, kurvenreich geht es hinunter bis nach Nordrach. Der Duft frisch gesägten Holzes kitzelt in der Nase.

Im Ort: eine Confiserie. Im Schaufenster: Moospfaffschokokugeln. Zum Glück hat das Geschäft geöffnet, sodass ich die süßen Köstlichkeiten direkt probieren und kaufen kann. Nähere Infos zur Confiserie Choco L auf Seite 16-17. Dann: eine alte Schwarzwaldmühle, die Maile-Gießler-Mühle, umgeben von einem Kräutergärtchen. Die Gartenwirtschaft des Mühlestüble ruft mich förmlich in die Vesperstube, welche am Ortseingang von Nordrach friedlich am Bach steht.

Geschnitzte Figuren machen mich schon kurz nach meinem Aufbruch talabwärts neugierig: die Legende der Magdalena entdecke ich da, geschnitzt für die Ewigkeit. Die Holzschnitzstube vom Eble. Wunderschön, ein wahrer Kunsthandwerker!

Über Zell am Harmersbach (unbedingt einen Abstecher in die Altstadt und zum Storchenturm machen), geht es weiter nach Biberach. Ruhepunkt im Ort: das Ensemble aus Kirche und dem alten Turm aus romanischer Zeit – ehemals Kirchturm und Wehrturm. Auf dem Kinzigdamm geht es schließlich gemütlich zurück bis Gengenbach.

Schwierigkeit: schwer; Strecke: 44,1 Kilometer; Dauer: ca. 4 Std.; Aufstieg: 667 Höhenmeter; Abstieg: 669 Höhenmeter

TIPP



Sage „Vogt vom Mühlstein“

Magdalena, die jüngste Tochter des Vogt vom Mühlstein, die anstatt ihren Liebsten zu heiraten, einen reichen Bauern nehmen musste – daran ist sie zerbrochen und gestorben.

www.kunsth Handwerk-eble.de

Infos und Veranstaltungen:
www.Nordrach.de

Gelebte Gastfreundschaft

Sechs Gemeinden leben die gemeinsame Geschichte unserer Ferienlandschaft, halten Geschichten am Leben, bewahren das, was die Alten noch wussten. Und am Ende des Tages steht der gemeinsame Nenner – eine Einkehr in einer der gemütlichen Gaststuben. Vielleicht treffen Sie ja auch auf Geschichten-erzähler bei einem leckeren Schwarzwälder Vesper!

LEBENDIGE GESCHICHTE

Die Römer entdeckten unsere Region zuerst, durch benediktinische Mönche wurde sie vor rund 1300 Jahren besiedelt, heute pflegen leidenschaftliche Menschen diese spannende und facettenreiche Kulturlandschaft mit all ihren Traditionen.

Redakteur Elmar Langenbacher mit
Sagenerzählerin Michaela Neuberger
unter dem Herrgottswinkel im
Gasthaus Linde in Oberharmersbach

WAS DIE ALTEN EINST ERZÄHLTEN

Eine sagenhafte Zeitreise durch Schwarzwälder Geschichten.

Text: Elmar Langenbacher, Fotos: Dieter Wissing

Ich habe einen Tipp bekommen: „in Oberharmersbach gibt's eine, die kann ganz super Geschichten und Sagen erzählen!“ Die Michaela Neuberger.

Und deshalb bin ich heute in Oberharmersbach verabredet, am historischen Speicher in der Ortsmitte: Sowohl der prächtige, von Blumen umgebene Speicher ist einfach zu finden, als auch die Frau Neuberger. Sie trägt die traditionelle Sonntagstracht der Großmutter. Da fällt man schon auf in der heutigen Zeit. Die hat sie natürlich nicht immer an, sondern nur, wenn sie mit Gästen auf Sagenwanderungen rund um Oberharmersbach geht. Mit mir zum Beispiel.

Die Frau Neuberger ist ein Feuerwerk an Mimik und Lebensenergie. Nicht nur die temperamentvolle Stimme erzählt Geschichten, sondern auch ihr Gesicht. Vor allem die Augen! Das erzeugt Spannung, das erzeugt Neugierde. Und so bekomme ich auch gleich einen Heimatkurs zur Geschichte des Speichers und über das Leben, als es noch hart war. Sehr hart. Und vor allem erfahre ich Interessantes über die vielen heimlichen und unheimlichen Sagengestalten, die in und um Oberharmersbach ihr Unwesen treiben und die Leute erschrecken. Der „Ballmatenpudel“, ein Geisterhund, zum Beispiel. Oder die Hexen!



Vor der Kulisse des historischen Speichers macht Autor Elmar Langenbacher ein „Schwätzle“ mit der Sagenzählerin Michaela Neuberger



Sie läutet einmal mit der kleinen Glocke, die sie in der Hand hält: „Des Glöckle hält des Böse fern!“ Während sie das sagt, rollt sie mit ihren großen dunklen Augen, mich schaudert. „Des hilft, wenn die Menschen wach sin‘.“ Aber was, wenn sie schlafen? Im bescheidenen Schlafgemach des Knechtes im Speicher hängen deshalb unzählige Marienbilder, dass der Mensch auch im Schlaf, wenn er hilflos ist, geschützt war.

Sagen vermittelten Wertebilder. Wer gegen Werte, vor allem den Glauben oder die Totenehre verstoßen hatte, muss seither als Geist umherirren und auf Erlösung warten. Michaela Neuberger weiß davon zu berichten und begibt sich mit den Gästen bei Sagenführungen auf den Weg, an Originalschauplätze. So lerne ich auch die zauberhafte Landschaft um Oberharmersbach herum kennen. Bei den Hexenwanderungen mit Lampen bewaffnet, denn da dunkelt es schon: „Die, wo am lusdigschde mache, hänn debi am meischde Angschd“. Und weiter: „Viele nutze des au us, dass se sich nachts dann besser zammekuschle kenne!“ Jetzt grinst Frau Neuberger.

Wir haben am Ortseingang von Oberharmersbach die Anhöhe erklimmt, vorbei am ältesten Bauernhof des Ortes. Michaela Neuberger bückt sich, pflückt Pflanzen: „des isch Beschützerkraut“ und drückt es mir in die Hand. Na dann bin ich ja sicher. Oben treffen wir auf eine kleine Wandergruppe und schon sind auch diese inmitten der Oberharmersbacher Geschichten. Und klar, ein Schnäpschen darf auch nicht fehlen.

Seit zwölf Jahren macht sie das nun schon. Entstanden ist das aus einem Kaffeeklatsch heraus, die zweifache Mutter suchte eine neue Aufgabe, die Freundinnen gaben ihr Mut. Michaela Neuberger befragte „die Alten“ nach Geschichten, damit diese nicht vergessen werden. Seither ist sie mit Leib und Seele dabei, das spürt man.

Und das Schönste bei ihren geführten Wanderungen ist, dass man in einer Wirtschaft endet. In der „Linde“ zum Beispiel – „des isch die äldesd Burewirtschaft im Dorf“ – am anderen Ortseingang (ok, da sind wir mit dem Auto hingefahren). Und bei einem leckeren Bauernvesper, aus eigener Herstellung versteht sich, erzählt sie mir dann noch viele lustige und schauernde Geschichten. Aber die verrate ich nicht – begeben Sie sich doch einfach selbst einmal auf den Weg mit der Sagenfrau in Omas Sonntagstracht. Das wird bestimmt ein unvergesslicher Tag!



CD „Was die Alten einst erzählten“
Mundartgeschichten aus dem
Kinzig- und Harmersbachtal aus den
Büchern von Hedwig Buß. Gelesen von
Michaela Neuberger und Markus Knoll.



Erhältlich bei
Buchhandlung „Rund ums Leben Kopf“ in Zell a.H.
Gasthaus „Schwarzwälder Hof“ in Oberharmersbach
Tourist-Info Oberharmersbach
Redaktion Hitradio Ohr, Offenburg
Vesperstube „Vogt auf Mühlstein“

Infos und Termine unter:
www.Michas-Welt-Oberharmersbach.com

HANDMADE TRÜFFEL MIT VIEL HEIMAT

In Egbert Laifers „Choco L“ in Nordrach haben alle Pralinen regionalen Bezug

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing

Draußen roter Teppich für König Kunde, innen Verführung pur, Glücksgefühle inklusive. Willkommen bei „Choco L“, in Egbert Laifers kleinem, feinem Praliné-Reich in Nordrach. Wer sich hier nicht „die Kugel gibt“ ist selbst schuld. Unwiderstehlich die kleinen feinen Kreationen, jede handgemacht und gerne auch hochprozentig, für den, der's mag. Mit dem Besten, was die örtlichen Obstbrenner zu bieten haben und eine Kugel sogar mit Geschichte: die Moospfaffkugel. Aber das ist eine andere Geschichte...

Es ist Egbert Laifers Geschichte. Sie beginnt am 9. Dezember 2008, „ein Tag, den ich nie vergessen werde“. Noch ahnt er nicht, dass der Anruf von Tante Angela sein Leben verändern sollte. Sie, die Touristikerin auf der Suche nach etwas Einzigartigem für die Gemeinde, passend zur Sagengestalt des Tals, dem Moospfaff. Er, der gelernte Koch und Konditor, dessen heimliche Liebe schon immer den süßen Verführern galt und die Idee, eine exklusive Praline herzustellen, genial fand. „Kannst du das machen?“ Keine Frage, er konnte. Kre-

ierte die Moospfaffkugel, eine cremige Variante aus Vollmilch Ganache mit Honig, Nuss-Nougat und Walnusslikör, eingehüllt in gehackte Pistazien, die ans Moos erinnern sollen. Eine süße Hommage an den, der früher im Waldgebiet Moos im hinteren Nordrachtal eher für Gänsehautmomente sorgte. Heute ist die Moospfaffkugel die Spezialität von „Choco L“, der kleinen Pralinenmanufaktur im Schwarzwaldstädtchen Nordrach. Dort ist der Moospfaff mit Mönchskutte, Ziegenbart, Laterne und Stab allgegenwärtig. Und wer mag, kann sich vom Chef persönlich die wahre Geschichte vom Pfaffen erzählen lassen – Genießerglück inklusive.

Seit fünf Jahren gibt es Egbert Laifers süßes Paradies, das mit der Moospfaffkugel begann. Eine kleine Schokoladenwelt auf überschaubaren 50 Quadratmetern samt Miniküche im hinteren Bereich. Wohnzimmeratmosphäre mit Schwarzwalduhr und viel Liebe eingerichtet. Mit Wohlfühlambiente und Erfolgsgarantie in Sachen Verführung, denn wer erst einmal an der kleinen Ladentheke angekommen ist, kann den Trüffeln in Dunkel- und Hellbraun, in Weiß und Rosé und dank Moospfaff



Ein ruhiges Händchen, Fingerspitzengefühl und höchste Konzentration, das braucht Chocolatier Egbert Laifer bei der Pralinenherstellung. Wie beim Williams-Marzipan (links) mit hochprozentigem Williams. Eine filetierte Vollmilch-Kuvertüre gibt der Praline den optischen Schliff. Vollmilch dominiert auch bei der Moospfaffkugel (Mitte und rechts), der Spezialität des Hauses „Choco L“, im Pistazien-Moos-Mantel

auch in Grün, kaum widerstehen. 2013 hat Egbert Laifer sein „Choco L“ eröffnet, heute begeistert er mehr denn je mit seinen Eierlikör-, Kirschwasser- und Zwetschgenlikör-Trüffeln, dem Miss Germany Kir Royal-Trüffel aus weißer Ganache mit Cassis und Nordrachter Apfelsecco schwarze Johannisbeeren. Mit dem Kirschwasser-Trüffel und seinem Williams- beziehungsweise Himbeercreme-Marzipan. Mit seinen Quittenlikör-, Johannisbeerlikör- oder Waldheidelbeerlikör-Trüffeln, um nur einige zu nennen. Oder auch mit seinen Apfel-Krokant-Pralinés, den Mandelsplitter-Varianten oder den Haferflocken-Crispys für all diejenigen, die Süßes ohne Alkohol bevorzugen. Und immer wieder gibt es neue Kreationen wie die Rum-Trüffel mit heimischem Rum, kreierte von jungen experimentierfreudigen Brennern. Hochprozentiger Hochgenuss, mal cremig in Vollmilchschokolade gerührt oder von flüssig schwarzer Schokolade ummantelt. Oder auch Specials wie den Lebkuchen-Trüffel und die Zimtsterne zu Weihnachten.

Alles Spezialitäten mit Bezug zur Region. Denn es wäre nicht Egbert Laifer, der Heimatverbundene, immer auf der Suche nach alten Geschichten und neugierig auf Neues. So hat er sich auch 2013 an Pfingstmontag auf den Weg gemacht, ist zum ersten Mal den „Nordrachter Obstbrennerweg“ gelaufen und war „fasziniert von dem Schönen, von den Genüssen, die sich in jedem Hof boten“. Als er wieder in seiner Versuchsküche steht beschließt er, jedem Hof seine eigene Praline zu widmen und so das „Choco L“ zu etwas Einmaligem zu machen. In der Region und weit über die Region hinaus. Zum Beispiel in Berlin. Ex-Bundespräsident Joachim Gauck war einer der ersten, der bald nach der Eröffnung bei seinem Besuch im Schwarzwald Egbert Laifers Pralinenträume genießen durfte. Ob es die Trüffel bis in die Bundeshauptstadt geschafft haben, ist übrigens nicht verblüffend...



Jeder Trüffel eine perfekte Kreation: Das Handwerkszeug des Chocolatiers und eine kleine Trüffelauswahl aus der „Choco L“-Pralinentheke

INFO

Die Geschenkidee: Trüffel mit den Bränden heimischer Obstbauern

Das gibt es nur bei „Choco L“: Die besten Brände und Liköre aus der Region rund um Nordrach vereint mit bester Schokolade. In Anlehnung an den kleinen, mittleren und den großen Nordrachter Obstbrennerweg hat Egbert Laifer entsprechend den Stationen seine Pralinen mit den Bränden und Likören der jeweils am Weg liegenden Obstbauern verfeinert und Geschenkschachteln mit sechs, neun und – als exklusives Highlight – mit 15+1 Pralinen kreiert.

Direkt bei „Choco L“, Im Dorf 13, 77787 Nordrach, oder unter www.choco-l.de



ALPAKAS

trifft man inzwischen auch bei uns.

Zum Beispiel auf dem „Bechererhof“ in Prinzbach oder bei „Kinzigtalpaka“ in Berghaupten.



Mit Alpakas on tour

Ihre Heimat ist wahrlich nicht der Schwarzwald und doch ist er für einige Alpakas eine zweite Heimat geworden. Wenn sie unterwegs sind beim „Alpaka-Trekking“ rund um Berghaupten, beim Kindergeburtstag oder bei Touren in Prinzbach. Die Tiere laufen gerne. Und wenn es ihnen zu viel wird? „Dann macht es platsch und sie legen sich einfach hin“, erzählt Volker Reinhard vom „Bechererhof“ und lacht.



Eine Tour mit Alpakas, wie hier mit den Tieren von „Kinzigalpaka“ in Berghaupten, ist ganz besonders für Kinder ein kleines Abenteuer



Einmal im Jahr heißt es „Wolle runter“, wie hier im „Bechererhof“ in Prinzbach und anschließend draußen auf der Weide die „neue Freiheit“ genießen



Familienerelebnis

Es ist Antons erste Schur, entsprechend leidet er. Ganz im Gegensatz zu Balou, dem Senior unter den Alpakas auf dem „Bechererhof“. Gottergeben sein Blick – ihn kann so schnell nichts aus der Ruhe bringen.

Überhaupt: dieser Blick. Nachdenklich, neugierig, ausdauernd schauen sie einen an. Prüfend, ein Messen von Tier zu Mensch, von Mensch zu Tier. Ein Ausharren Aug' in Aug', Sekunden, Minuten. Dann der hoheitsvolle Abgang, der Kopf dreht ab „genug gesehen und tschüss“. Dass das Alpaka nicht nach mir gespuckt hat, werte ich als Plus für mich, denn wie erfahre ich doch anschließend vom Chef des „Bechererhofs“: „Mit der stinkenden Spucke sollen Feinde vertrieben werden“.

Über 15 der exotischen Tiere, deren Heimat vornehmlich Peru ist, haben im „Bechererhof“ in Prinzbach eine zweite Heimat gefunden. Unter ihnen Anton der Jungspund, Lore die Zickige, Boss Elliot, das Schmunzelmonster, oder eben auch Balou, der Senior unter den Tieren und auch im Gehabe ganz „Grandseigneur“. Er wie auch Elliot und Leo lebten bereits in Heidelberg bei den Reinhards, als diese sich vor allem der Tinkerzucht, den Pferden aus Irland, widmeten. Als der Platz zu eng wurde, sind Volker, Beate und Tochter Kerstin Reinhard nach Prinzbach gegangen. Weil sie dort das fanden, was schon immer ihr gemeinsamer Traum war: Haus und Hof für sich und die Tiere, viel Auslauf für die Tiere und Platz für Feriengäste, die Urlaub auf einem etwas anderen Bauernhof machen wollen. Eines ist dabei immer inklusive: die Gelassenheit der Alpakas, der man sich nicht entziehen kann, die jeden runterholt.

Es sind ruhige, friedliche Tiere, die Alpakas. Es sei denn, es ist Schurtag. Dann ist Aufruhr im Stall. Einmal im

Feine Wolle und viel Schönes aus Alpakawolle, garantiert handmade, findet man im „Alpakalädle“ vom „Bechererhof“ in Prinzbach oder bei „Kinzigalpaka“, im kleinen Alpaka-Paradies von Familie Lienhard in Berghaupten

Jahr kommt Nikolaus Schlipf aus Aalen extra dazu angereist, einer der Wenigen, der die Alpaka-Schur beherrscht. Der gelernte Schafscherer hat sich die Kunst selbst beigebracht, „es ist einfacher als Schafe scheren, weil Alpakas ruhiger sind“. Aber wenn sie vielleicht auch nicht so hektisch wie Schafe tun, so richtig gefallen scheint es ihnen nicht. Rund 20 Minuten braucht ein Tier – der Blick, wenn es erlöst ist, spricht Bände...

Dabei ist die Wolle der Alpakas begehrt, schließlich lassen sich aus ihr kuschelige Pullis, Schals, Mützen, Handschuhe zaubern. Und wer einmal unter Alpakahaar geschlafen hat, wird von den federleichten Decken nicht mehr lassen wollen.

Bis es soweit ist, kann es dauern, weiß Klaudia Lienhard, die mit ihrem Mann Günther in Berghaupten im „Kinzigalpaka“ mit acht Alpakas lebt. Denn allein bis die Alpakaschur gereinigt aus der Wollmühle zurück ist, kann ein Jahr vergehen. Vor fünf Jahren sind bei den Lienhards zu den Kamerun-Schafen die Alpakas mit so wohlklingenden Namen wie Petro, Milos, Carlos oder auch Lucia, Mira oder Bella dazugekommen. Und es sollen mehr werden. Weil die Lienhards mehr machen wollen. Mehr Touren mit den Tieren anbieten, mehr Kinderevents planen. „Alpakas freuen sich aufs Laufen. Sie sind sanftmütig, lassen sich streicheln und auch von Fremden führen. Allerdings, zum Kuschneln eignen sie sich nicht. Und schreiende Kinder, um nur ein Beispiel zu nennen, machen die sensiblen Tiere unruhig.“ Man spürt es, hier dreht sich alles um die Tiere. „Sie gehören zur Familie“, meint

Klaudia Lienhard und stellt mir dann gleich noch ihre persönlichen Lieblinge vor: Petro und, wen verwundert's, Bella, die Schöne.

Bechererhof
Obertal 8, 77781 Biberach,
www.bechererhof-prinzbach.de

Kinzigalpaka
Heiligenreute 10, 77791 Berghaupten,
www.kinzigalpaka.de

Text: Gudrun Schillack,
Fotos: Dieter Wissing



Einfach mit ihnen losgehen: Alpakas tun Körper und Seele gut.





Der Bachsteig in Zell am Harmersbach, Ortsteil Unterharmersbach. Im Hintergrund das Heimatmuseum Fürstenberger Hof

Der Postbote Hademar verschickt euch gerne Hademar Postkarten (erhältlich auf der Tourist-Info) an eure Lieben zu Hause



KINDERSPASS

Wenn Kinder auf Entdeckungstour gehen, sind sie in ihrem Element. Auf unseren Erlebniswegen haben auch Große ihren Spaß!

Raus und die Welt erkunden! Im Mittleren Schwarzwald macht das besonders viel Spaß: Auf dem Räuber Hotzenplotz Pfad bei Gengenbach, auf dem Hademar Naturerlebnispfad in Oberharmersbach oder auf dem Zeller Bachsteig, wo es im und am Wasser jede Menge zu entdecken gibt

Naturerlebnispfade wie der Räuber Hotzenplotz Pfad bei Gengenbach lassen ahnen, dass Kaspar und Co. nicht weit sind und laden zum Entdecker-Rendezvous ein. Hademar Waldwichtel nimmt in Oberharmersbach Klein und Groß mit auf Tour und verführt zum Staunen, Schauen, Experimentieren und macht so die Wanderung zum Familienspaß. Viel zu entdecken gibt's auch in Zell am Harmersbach auf dem Zeller Bachsteig. Aller-

dings nichts für Wasserscheue, denn die Tour durch Zell geht größtenteils durch den Bach. Mit Hanna, der Tochter des weltbekannten Federpaares „Hahn und Henne“ der Zeller Keramik geht es auf erfrischende Entdeckertour. Im Bach und an Land führt der 1,6 km lange Zeller Bachsteig mitten durch die Altstadt bis zum Heimatmuseum Fürstenberger Hof. Ganz auf die Kleinen zugeschnitten ist die Kinder-Stadtführung in Zell, wenn die Geschichte der einst kleinsten Reichsstadt auf originelle Weise erzählt wird. Bei der Kinder-Stadtrallye können Kids die Stadt auf eigene Faust entdecken. Apropos entdecken: Auch in Gengenbach lohnt es sich, in der mittelalterlichen Stadt auf Entdeckungstour zu gehen. Besonders aufschlussreich und spannend wird es, wenn man dazu das „Stadtbuch Gengenbach“ mitnimmt. Erhältlich im Museumsladen Haus Löwenberg.

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing, Tourist Informationen

TIPP



Räuber Hotzenplotz Pfad, Gengenbach

In den Wäldern bei Gengenbach sagt Räuber Hotzenplotz wo es lang geht. Vor allem immer seiner Nase nach wandern kleine und große Räuber auf dem kleinen und großen Hotzenplotz-Räuberpfad. Mit dabei auf der vier Kilometer langen Entdeckertour: Kasperl, Sepl, Wachtmeister Dimpfmoser, Petrosilius Zwackelmann und die Oma. Entdeckerrucksäcke unter anderem mit Fernglas, Lupe und – für alle Fälle – einem Bestimmungsbuch garantieren, dass unterwegs auch wirklich keine Frage offenbleibt. Sie werden in der Tourist-Info in Gengenbach verliehen.

Mehr unter www.gengenbach.info



Hademar Naturerlebnispfad in Oberharmersbach

Er ist mehr als ein Waldspaziergang, der Hademar Naturerlebnispfad in Oberharmersbach. „Hademar Waldwichtel“ ist eine kleine Erlebnistour. Eine Spurensuche in der Natur und dabei Hademars Wohnturm, den Dachsbau oder die Hammerschmiede entdecken. 20 Erlebnisstationen erklären großen und kleinen Wanderern die Natur und machen die etwa zwei Kilometer lange Tour kurzweilig. Wer sein persönliches Hademar-Diplom machen möchte, holt sich vorab den Flyer mit elf Quizfragen in der Tourist-Info Oberharmersbach. Der Erlebnispfad ist übrigens kostenlos.

Mehr unter www.oberharmersbach.de

DIE JUNGEN WILDEN AUS GENGENBACH



Mehr als Whisky & Co.: Manuel und Max Wild können auch Wein.

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing

Sie sind jung und sie sind wild. Manuel und Max Wild haben den Namen zum Programm gemacht. Experimentieren leidenschaftlich gern und riskieren dabei auch schon mal was. Der Erfolg gibt ihnen recht, wie jetzt auch beim Wein in Eigenvermarktung.

„Das machen wir allein“. Spontanität, das ist Manuels Ding. Warum die Reben, die gleich hinterm Elternhaus sich den Hang raufziehen nicht selbst vermarkten? Schließlich weiß er, von was er spricht. Er hat Weinbau studiert, hat in Weingütern im eigenen Land aber auch in Australien und Neuseeland hospitiert. Und beide, Manuel und Bruder Max lieben nun mal das Experiment. Die Familie nickt ab, sich durchaus bewusst, dass das Ganze mit mehr Arbeit verbunden ist, zusätzlich zu den Bränden, dem Whisky, dem Gin, dem Rum. Mit viel Handarbeit, denn die bis zum Teil 50 Jahre alten Reben stehen auf Steilhängen, Maschinen können hier nicht zum Einsatz kommen. 2015 gab es die erste Lese: Riesling, Rivaner, Grauburgunder, Spätburgunder rot und rosé und Muskateller. Das Experiment

war geglückt, die Lese war gut und die Resonanz auch: die Weine sind ausverkauft. Die aus dem Jahrgang 2015 und aus 2016. Und die aus 2017 mehr oder weniger auch. Nur noch wenige Flaschen Spät- und Grauburgunder, Manuels Lieblingsweine. Und: Weine, die man bewusst länger lagern möchte. Und schließlich braucht man ja auch Platz für den 2018 Jahrgang, ein bekannt hervorragendes Weinjahr.

Das Engagement der Brüder ist groß, auch wenn sie wissen, dass der Wein immer nur einen geringen Anteil am Umsatz haben wird.

Das liegt an der Größe der Weinberge mit ca. drei Hektar, aber auch daran, dass Wilds feinste Brände und Liköre das Herzstück des Traditionsbetriebes sind und bleiben werden. Und doch ist das Thema Wein für die Brüder, die „sich alles trauen“ eine Herausforderung. Sie wollen Außergewöhnliches, experimentieren wie im Barrique-Ausbau oder beim Ausbau ohne chemische Stoffe. Den Boden mit Hacken bearbeiten, statt spritzen. Sie wollen ihren Wein biodynamischer, nachhaltiger, ehrlicher machen, „da muss man sich vortasten“, so Manuels Erfahrung. Der Preis dafür sind hoher Einsatz, mehr Handar-

beit, mehr Betreuung und auch mehr Risiko. Für Weine, die bewusst im mittleren Preissegment angesiedelt sind, an deren Qualität die Brüder jedoch hohe Ansprüche stellen.

Klasse statt Masse, so ihre Devise und: „wer nicht wagt, der nicht gewinnt“. Bei „Baden best spirits“ 2018 haben die Wilds, sprich Senior Franz Wild und Söhne, ihr ganzes Sortiment vorgestellt, um „zu sehen, wo wir stehen“. Mit 42 Goldmedaillen und zehn Ehrenpreisen sind sie nach Hause gegangen, „das beste Ergebnis jemals“. So weit sind sie beim Wein noch nicht, aber es ist anzunehmen, dass man von den jungen Wilden noch hören wird. Wahrscheinlich ziemlich bald, denn der 2018er Jahrgang verspricht ein großer Erfolg zu werden.

WILD
The Black Forest Distillery and Winery
Streuobstgarten 1, 77723 Gengenbach
www.wild-weingut.de



Weine erleben

Wein muss man erleben, mit allen Sinnen. Weinproben sind kleine Auszeiten, die Sie genießen sollten. Ganz abgesehen davon, dass es auch immer viel Wissenswertes zu erfahren gibt. Wein-Weisheiten und Wein-Genuss können Sie nicht nur in der Winery Wild erleben.

Sie lohnen auch hier einen Besuch:

.....
Weinmanufaktur Gengenbach-Offenburg eG
www.weinmanufaktur-gengenbach.de
.....

Weingut Simon Huber
www.simonhuber-wein.de
.....

Weingut Bernhard Huber
www.weingut-huber.de
.....



Nicht nur harte Arbeit, auch Muse ist für Manuel und Max im Weinberg angesagt. Besonders wenn's zum Wein gleich noch die gute Aussicht auf dem Fass inklusive gibt

Branding ist alles, auch beim Weinfass. Hier ganz Wild- und Schwarzwald-like mit Bollenhut.





Forelle Blau

Zutaten
 4 frisch geschlachtete,
 ausgenommene Forellen à ca. 250 g,
 1 kg mehlig-festkochende Kartoffeln,
 150 g Butter,
 2 Zitronen,
 Salz

So wird die Schwarzwaldforelle zubereitet:

Die Forellen in leicht gesalzenes, kochendes Wasser einlegen, sofort von der Heizquelle ziehen und solange ziehen lassen, bis die Augen als weiße Kügelchen hervortreten. Ein Frische-Merkmal ist es, wenn der Fisch reißt (findet man dies unattraktiv, die Forellen mit etwas Wasser in einem Plastikbeutel im Kühlschrank etwa sechs Stunden lagern). Mit der Siebkelle aus dem Wasser heben und auf einer Platte, mit einer durch das heiße Wasser gezogenen Serviette belegt, anrichten.

Das komplette Rezept finden Sie unter www.gengenbach.info

Schwarzwaldforellen gibt's bei „Forellenzucht Schwarz“ in Oberharmersbach immer frangfrisch.

MEHR SCHWARZWALD GEHT NICHT

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing

Es wuselt in den Becken. Egal wohin man schaut, egal in welchen Teich man schaut. 16 Teiche sind es allein auf dem Gelände von „Forellenzucht Schwarz“ in Oberharmersbach, idyllisch gelegen zwischen grünen Weidehängen, unten im Tal.

Es sind nicht alle, wie wir gleich erfahren. Zu den drei Teichen außerhalb des Areals gehen wir erst gar nicht hin, rund ums Haus gibt es genug zu sehen. Schnell lernen wir, dass hier zwar nicht die Geburtsstätte, aber eindeutig die Heimat der Schwarzwaldforelle ist: Bis zu 24 Monaten lebt sie im Obertal, bevor sie köstlich zubereitet auf den Tellern von Fischliebhabern und Gastronomen landet. Eine Delikatesse, die ihren Namen verdient, denn bei den Tieren der „Forellenzucht Schwarz“ kommen die Eier aus einem Zuchtbetrieb im Schwarzwald, die Aufzucht erfolgt in reinem Quellwasser aus dem Schwarzwald und auch das Familienunternehmen hat Schwarzwälder Wurzeln – mehr Schwarzwald geht kaum.

Vielleicht ist es das, was die legendäre Schwarzwaldforelle so begehrt macht. Die Ehrlichkeit des Produkts. Nur beste Qualität, beim Wasser, beim Futter, fundiertes Fachwissen bei der Aufzucht. Bei „Forellenzucht Schwarz“ weiß man um die Bedeutung, als Kategorie 1-Betrieb eingestuft zu sein. Das war und ist Verpflichtung, seit vier Generationen. Von Anfang an und der beginnt bekanntlich mit dem Ei. Im Familienbetrieb Schwarz kommen die Eier der Schwarzwaldforelle aus einem Schwarzwälder Zuchtbetrieb in Horb. Rund drei Monate leben



Blick auf das Anwesen der Forellenzucht Schwarz in Oberharmersbach

sie im Bruthaus im Obertal bevor sie schließlich nach draußen in die Becken umziehen, um unter freiem Himmel ihre Bahnen zu ziehen. So lange, bis sie mit rund 350 Gramm Gewicht genau richtig sind, um in den Verkauf zu kommen.

Es sind schon einige zigtausend Fischlein, die sich anfangs schon mal ein Becken teilen müssen, bevor sie dann, erst per Maschine, im späteren Stadium auch per Hand in weitere Teiche umsortiert werden, erklärt Günter Fritsch.

„Forellenzucht Schwarz“ in Oberharmersbach ist ein Familienbetrieb, seit über 100 Jahren. Da steht man zusammen, das verpflichtet. Jeder legt Hand an, wo diese benötigt wird. Draußen an den Teichen, zusammen mit Lasse Strübing, dem Fischwirtschaftsgesellen aus Schleswig-Holstein, auch er ist seit vielen Jahren eine wichtige Stütze des Betriebes.

Jeder legt hier Hand an, auch beim Räuchern, schließlich wird in der hauseigenen Räucherei veredelt. Das Ergebnis sind köstliche Räucherfilets wie das kaltgeräucherte / heißgeräucherte Lachsforellenfilet, eine Spezialität, die im Hofverkauf das ganze Jahr über zu haben ist. Im Gegensatz zu den frischen Fischen, die vorbestellt werden müssen, denn das ist nun einmal oberstes Gebot im Qualitätsbetrieb Schwarz: Fangfrisch muss der Fisch sein! Lange Fahrten auf Tiefkühleis kennen ihre Schwarzwaldforellen nicht. Das macht sie so besonders und so exklusiv, denn die Fische aus Oberharmersbach gibt's nur in der Region. In ausgesuchten Märkten mit Fischtheke, in Restaurants und Hotels, wie zum Beispiel gleich nebenan, im Hotel „Schwarzwald Idyll“ oder direkt bei Familie Schwarz auf dem Hof, für alle, die ihre Schwarzwaldforelle selbst zu Hause zubereiten wollen. Keine Frage: Der Klassiker „Schwarzwaldforelle“ war selten so gefragt wie heute.



Hofverkauf

Frische Forellen und Lachsforellen werden bei Forellenzucht Schwarz immer frisch geschlachtet, deshalb ist Vorbestellung, mindestens einen Tag vorher, dringend erforderlich. Wer heißgeräucherte Räucherforellenfilets und kalt- bzw. heißgeräucherte Lachsforellenfilets kaufen möchte, bekommt diese zu den Öffnungszeiten. Die Delikatesse Lachsforellenkaviar ist ab Dezember erhältlich (solange Vorrat reicht).

Forellenzucht Schwarz

Obertal 52, 77784 Oberharmersbach, Telefon 07837 226, www.forellen-schwarz.de
 Geöffnet Mo.-Fr. jeweils von 8 bis 16 Uhr

INFO



BESUCH IM KRÄUTERGARTEN

Im Mittelalter waren Klosterkräutergärten wichtig für die Pflanzen- und Heilmittelkunde. Heute faszinieren sie wegen ihrer Geschichte, ihrer Vielfalt und ihrem oftmals betörenden Duft.

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing

Kräutergärten wie der Klosterkräutergarten in Gengenbach oder der Nordracher Heilkräutergarten sind ein ganz besonderes Erlebnis. Und immer wieder eine kleine Entdeckungstour wert.

Kräuter sind in und um Gengenbach schon lange ein Thema. Ob im Klostersgarten, in der Natur oder in den zahlreichen privaten

Gärten. Nicht nur weil die Region, bekannt für seine Kulinarik, die Kräuter in der Küche kennt und schätzt. Sie werden auch mehr und mehr als alternative Heilmittel eingesetzt. Da lohnt dann schon mal ein Gang in den Gengenbacher Klostersgarten. Wo Düfte, die wahrscheinlich schon die Benediktiner Mönche kannten, betören und die kein Parfümeur dieser Welt hätte besser miteinander verbinden können. Wo alte Kräuter wachsen, denen einst und heute große Wirkungskraft nachgesagt wird. Über 100 Kräuter sind im Gengenbacher Klosterkräutergarten zu finden, der sich an der Ostseite der Stadtkirche Sankt Marien anschließt. Bekannte Klassiker wie Thymian, Rosmarin, Salbei und Basilikum. Aber auch alte Kräuter wie die Wegwarte, die Weinraute oder die Eberwurz. Kräuter für die Küche und solche, die in der Natur-Medizin Anwendung finden. Und auch solche wie das Johanniskraut, um das sich Sagen ranken, galt es doch als das Zaubermittel der Hexen. Die Benediktiner waren es, die einst nach den Regeln ihres Ordengründers Benedikt von Nursia, Kräutergärten anlegten und pflegten und aus

den Kräutern Arznei für die Bürger der Stadt oder für durchziehende Pilger herstellten. Heute pflegt der Freundeskreis Kräutergarten die Kräuter-Oase, in der auch viele Schilder wertvolle Tipps geben. Und solche wie „Vergangenheit ist Geschichte, die Zukunft ein Geheimnis, und jeder Augenblick ein Geschenk“, die zum Innehalten anregen.

„ In Kräutergärten wird Vergangenheit zur Gegenwart und jeder Besuch zum sinnlichen Erlebnis „

Sehen, erkunden, sich von den Düften verführen lassen, das lohnt auch im Nordracher Heilkräutergarten am Ortseingang neben der Maile-Gießler-Mühle. Rund 160 verschiedene Kräuter und Pflanzen warten dort, entdeckt zu werden. Keine Exoten, sondern Bekannte aus heimischer Vegetation, die der täglichen Küche die raffinierte Würze gaben und geben. Ein kleines Entdeckerparadies, voller Düfte und gern gesehener Besucher wie Schmetterlinge und Bienen. Ein Plätzchen zum Runterkommen.

Und wenn man nach dem Chillen noch übers Barfußfeld läuft, ein wahrlich sinnliches Erlebnis.

Kräutergarten am ehemaligen Benediktinerkloster
Klosterstraße 4, 77723 Gengenbach, www.gengenbach.info

Nordracher Heilkräutergarten
77787 Nordrach, www.nordrach.de

Die Kräutergärten sind frei zugänglich, Eintritt frei.



(links)

Fast schon ein kleiner Park: der Kräutergarten am ehemaligen Benediktinerkloster Gengenbach

(rechts)

*Entdecken und genießen:
Auszeit im Nordracher Heilkräutergarten*





„Wald“ – das Eis aus dem Schwarzwald

Seit der Internationalen Weltausstellung Expo 2015 in Mailand ist das Heimateis von Tobias Wussler weit über seine Heimat Gengenbach hinaus bekannt. Inzwischen hat die Tannensorte „Wald“ jede Menge „Konkurrenz“ bekommen. Spektakuläres wie das Barrique-Eis aber auch Klassiker, mit und ohne Alkohol. Alle mit Zutaten aus der Region.

HEIMAT GENIESSEN

Tobias Wusslers Eisspezialität „Wald“ ist ein kulinarischer Waldspaziergang. Eine Köstlichkeit aus Sahne und Milch und Tannen aus seiner Heimat, dem Gengenbacher Wald.



Tobias Wussler hat's kreiert, das Heimateis „Wald“. 14.000 Stück wurden in diesen Schalen allein für die Expo 2015 in Mailand produziert



Viel Handarbeit ist erforderlich bis aus der Sahne-Milch-Tannenmischung ein köstliches, mit Schokolade und gerösteten Haselnüssen umhülltes Eis am Stiel wird

Man nehme Tannen aus dem Wald und röste sie bei 180 Grad, gebe Sahne, Milch und Eigelb dazu, verfeinere mit Preiselbeeren und Tannenhonig und hülle alles in einen Bitterschokomantel, verfeinert mit einer Prise Meersalz und karamellisierten Haselnüssen – fertig ist das Heimateis à la Tobias Wussler.

Oder präziser: Das Eis „WALD Spaziergang“, wie die mit Tannenzweigen und -zapfen dekorierte Schachtel verspricht. Ein schlichtes Eis am Stiel, aber grandios im Geschmack. Mit ganz viel Schwarzwald, ganz viel Heimat und auch mit viel persönlichen Emotionen, wie Tobias Wussler bekennt. Damals, 2014, als die besten Köche Österreichs, zu denen derzeit auch die Deutschen Tobias Wussler und sein Bruder Marco zählten, Konzepte für den Austria-Pavillon der Expo in Mailand entwickeln sollten. „Wald und Wiese“ war das Thema, „Waldeis“ die Antwort der kulinarischen Kreativen. Mit den Zutaten aus der Heimat rund um Gengenbach, mit der Milch vom Hof des Onkels. Heimatgefühle, Sehnsucht, glückliche Kindheitserinnerungen, eine Hommage an den Onkel, der inzwischen verstorben ist. Die Brüder kreierten das Rezept, die Umsetzung von einer Catering-Firma, wie im Exposé geplant, schien ihnen zu riskant: Sie fuhren nach Hause, in den „Ponyhof“ nach Gengenbach, und produzierten ihr Eis selbst, 14.000 Stück, die in zwei Ladungen über den Brenner gen Mailand auf den Weg gingen. „Darüber wird die Welt sprechen“, meinte ein Journalist im Vorfeld – er sollte recht behalten. Das „Wald“-Eis war nicht nur

auf der Weltausstellung ein Erfolg, auch die besten Köche der Welt attestierten den Brüdern aus der Ortenau Weltklasse und adelten ihr Eis beim parallel angesetzten San Pellegrino-Wettbewerb, wo das Eis übrigens auf einem extra für den Wettbewerb kreierten Teller kredenzt wurde. Design von Bruder Sebastian versteht sich, ein international agierender Webdesigner mit eigener erfolgreicher Food-App. Unterwegs für die besten Restaurants und natürlich auch in der Familie engagiert, die exklusive „Wald“-Eisschachtel ist ebenfalls von ihm.

Erfolg ist das Markenzeichen der Wusslers, gepaart mit Leidenschaft, Engagement und tiefer Heimatverbundenheit. Ihre Wurzeln liegen im „Ponyhof“ in Gengenbach. Vom Opa gegründet, von der Mutter weitergeführt und jetzt zusammen mit den Söhnen Tobias und Marco Wussler auf dem besten Weg in eine neue gastronomische Ära. Erst kürzlich konnte der Familienbetrieb, dessen Name einst Programm war, auf 50 erfolgreiche Jahre anstoßen. „Früher gab es hier Ponys und Kutschfahrten“, erinnert sich Tobias Wussler an seine glückliche Kindheit, die er hier erleben durfte. Ein Wirtskind, das in der Gaststube aufgewach-

„Das Leben ist ein Ponyhof – Wir wollen, dass die Menschen genießen“

sen ist und nichts anderes machen wollte, als Koch zu werden. So wie sein jüngerer Bruder Marco. Beide zieht es raus, beide kochen mit Erfolg in den besten Häusern in Ischgl und in der Wachau. „In Österreich kennt uns jeder“, lacht Tobias Wussler, in Gengenbach im „Ponyhof“, wohin sie 2015 zurückkehren, müssen sie sich erst einen Namen machen. Ein Wirtshaus mit Tradition. Wenn es nach Tobias Wussler und Bruder Marco geht, soll das auch so bleiben. Der Name, der an die Ursprünge erinnert, die Küche, aus der sie eine moderne Wirtshausküche gemacht haben. Auf deren Speisekarte der Wurstsalat ebenso zu finden ist wie das traditionelle Schnitzel, aber auch das acht-Gänge-Gourmet-Menü, das die Vielseitigkeit der beiden Kochkünstler unter Beweis stellt, übrigens mit „Wald“-Eis als „süßen Gruß aus der Küche“ und krönenden Abschluss. Die Zutaten für ihre Küche beziehen sie hauptsächlich aus der Region, aber auch Produkte aus ihrer Wahlheimat Österreich sind mit dabei und für den Kunden spätestens auf der Weinkarte sichtbar, wo auch Weine aus der Wachau zu finden sind.

„Die Österreicher erleben Genuss bewusster“, konstatiert Tobias aus Erfahrung. Sagt's und entschwindet in die Küche, von wo er zum Beweis mit zwei Schälchen zurückkommt. In einem eine eingelegte Gurke, im anderen die Marinade zum Probieren. Genuss pur, wenn auch im Schmalspurmodus. Die fein-säuerliche Gurke, deren Marinade mit Kokos und Limette verfeinert ist, begleitet eigentlich die Wildfang-Garnele auf der Speisekarte und lässt ahnen, welche kulinarischen Genüsse einen im „Ponyhof“ erwarten. Das Bewusstsein für den Genuss zu wecken, das ist es, was Tobias Wussler antreibt. Im Restaurant „Ponyhof“, das 2018 und 2019 mit dem Bib Gourmand ausgezeichnet wurde, aber auch im kleinen Feinkostladen „Ponyhof Stadtmittel“. Mitten in Gengenbach, mit Frühstück, Snacks,

Salaten, Obst, Kaffee, Kuchen und Getränken to go. Dazu viele Angebote rund um die Genussküche. Und natürlich mit Eistheke, die inzwischen weit mehr als „Wald“-Eis im Angebot hat. Vom Kirschwasser-, übers Williams Christ- bis zum exklusiven Barrique- und Hefe-Eis. Oder für Kinder Himbeer-, Schoko-, Joghurt-Kirsch- oder Birnen-Eis. Überhaupt, die Kinder liegen Tobias Wussler am Herzen. Gerade arbeitet er an einem Konzept für Kindergärten und Schulen hinsichtlich gesunder Ernährung. Genussvolles Leben früh lernen, das ist ihm wichtig.

„Das Leben ist ein Ponyhof“ kann man auf Tobias Wusslers T-Shirt lesen. Es ist ein Bekenntnis zu einem Leben voller Genuss – und wenn es „nur“ ein Eis ist.

Das „Wald“-Eis gibt es im „Ponyhof Stadtmittel“, Victor-Kretz-Str. 19, 77723 Gengenbach, Mi.-Sa., 10 – 18 Uhr.

Oder im Restaurant „Ponyhof“, Mattenhofweg 6, 77723 Gengenbach, Mi.-Fr. ab 16 Uhr, Sa. ab 11 Uhr, So. ab 10 Uhr.

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing

Eine „Familienpackung“ im wahrsten Sinn des Wortes: Das Eis von Tobias Wussler, die Verpackung von Bruder und Designer Sebastian Wussler



Premiumwandern

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“
An einem Sonntag wie heute könnte Eduard Mörike dieses Gedicht geschrieben haben, so wundervoll steht die Natur in ihrem Glanz. Zartgrün trifft auf Blütenweiß und Himmelblau. Herrlich. Ein idealer Tag zum Wandern – die Hahn-und-Henne-Runde zum Beispiel.

HAHN-UND-HENNE-RUNDE

Frühlingsduft und Waldgenuss
auf der Hahn-und-Henne-Runde

Im Frühling besonders zauberhaft, wenn
Millionen Blüten den Genießerpfad säumen



Am Höllhaken (ca. 450 m ü. M.) geht der Blick weit ins Harmersbachtal



Start ist in Unterharmersbach, am „Schwarzen Adler“, der stilisierte Bollenhut auf blauem Schildchen zeigt uns den Weg. Wir wollen den Weg in entgegengesetzter Richtung wandern, da kommen uns mehr Menschen entgegen. Egal, ist ja ein Rundweg.

Und so finden wir uns nach einem kurzen Anstieg mit weitem Blick in das Harmersbachtal am Eckwaldpavillon wieder, mächtige Eichen beschützen dieses hölzerne Kleinod. Ein schattiges Waldstück, dann ist der Blick wieder frei: auf die Apfelblüte, die Hügellandschaft und einen idyllisch gelegenen Bauernhof. Gleichsam einer Allee der Natur führt der Weg weiter, unendlich viele weiße Blütenblätter am Boden säumen den Weg, als wäre hier gerade eine Hochzeit gefeiert worden. Frühlingsduft liegt in der Luft, nichts ist zu hören. Gelb das Blütenmeer des Löwenzahnes. Durchatmen.

Wie von Künstlerhand mit einem runden Pinsel in die Landschaft gestupst, stehen prächtig blühende Obstbäume in den saftigen Wiesen. Dazwischen mächtige Schwarzwaldhöfe. Ein alter Traktor, ein zartrosa Kirschbaum. Ein Bild für das Fotoalbum. Eingerahmt wird das Bild durch die Bergrücken im Hintergrund und der Wildblumen im Vordergrund. Wanderparadies. Ausharren, genießen, dann geht es wieder in den Wald. Magisch fällt das Sonnenlicht durch das junggrüne Blätterdach, Schattenspiele. Stille.

Wir treffen auf magische Holzgestalten, listig versteckt im Wald – nicht versteckt ist jedoch der Rastplatz, liebevoll sind da große Tassen, eine Hommage an die berühmten Hahn und Henne-Tassen, als Sitzmöglichkeiten aus dem Stamm gesägt, und: Ein Schnapsbrunnen. Eine willkommene Stärkung. Dann: eine Schutzhütte am Heugrabeneck, die Bemalung erinnert an Hahn und Henne, das lustige Federvieh auf den Tassen und Tellern unserer Kindheit. Kein Zufall, denn der schwarze Hahn und die schwarze Henne gaben dem Weg den Namen, haben die beiden doch hier, in Zell am Harmersbach ihre Heimat. Über

hundertzwanzig Jahre alt ist das weltbekannte Dekor, welches der Obermaler Karl Schöner 1898 für seine kleine Tochter entwarf. Ein Klassiker. Fast 225 Jahre alt ist die Keramik-Manufaktur!

Welch ein Duft von Frühling! Welch wunderbare Farben der Natur! Wir sind auf der Hochebene angekommen, weit geht wieder der Blick in den Schwarzwald. Majestätisch baut sich eine mächtige Eiche vor uns auf. Wie viele hunderte von Jahren mag sie schon da stehen? Was könnte sie alles erzählen, von den Menschen, die sich an ihrem Fuße auf dem Mostbänke niederlassen? Aber sie schweigt, nur ein feines Frühlingslüftchen raschelt in den Blättern.

Nach wenigen Schritten blicken wir auf ein Ensemble aus einem Bauernhof, einer Kapelle samt Nebengebäude: der „Vogt von Mühlstein“, eine urige Bauernwirtschaft, sagenumwoben! Leider müssen wir uns mit unserem wohlverdienten Mittagessen noch etwas gedulden, da alle Plätze in der Gaststube und im Garten belegt sind. Wir ziehen deshalb spontan weiter zum Bergbauernhof. Mild steht die Sonne im Zenit, die Apfelblüten leuchten an den Bäumen. Streuobstapfelbäume. Äpfel, wie der liebe Gott sie schuf – und nicht der Mensch.

An einem Holzgatter wartet wieder das lustige Federvieh auf uns, und wir treffen noch auf etwas anderes Lustiges: Eine kleine Gruppe Wanderer vom Kaiserstuhl, stilecht haben sie eine Flasche Wein dabei. Wenig später sind wir auch schon eingeladen – wer will da schon Nein sagen!

Fernblicke, in die sonnige Landschaft, die sich mit schattigen Waldstücken abwechselt - beiden gemeinsam ist das faszinierende Frühlingslicht, es macht richtig Freude zu wandern, trotz des mittlerweile knurrenden Magens. Der Magen wird auch nicht besser, als wir auf eine weitere Gruppe treffen, die es sich auf Baumstämmen bequem gemacht hat, die am Wegrand liegen. Klar, die sind fleißig am Brotzeit machen, unser Appetit





Immer wieder trifft man auf liebevoll gestaltete Elemente des Hahn und Henne-Motives, rechts der Schnapsbrunnen am Höllhaken

steigt. Und wird auch alsbald erlöst: vor uns liegt friedlich der Bergbauernhof!

Die Gartenwirtschaft, wie man im Badischen sagt, ruft förmlich nach uns, ein Duft von frischem Schäufele, von Bratwürstchen und vor allem von Brägele, sprich Bratkartoffeln, streicht uns um die Nase. Ein Platz zum Niederlassen, das haben wir uns mittlerweile auch verdient. So wie den kühlen Most. Alles selbst hergestellt, wie uns August Lehmann, der Wirt in dritter Generation, versichert. Hosenträger, Hemd, den Geldbeutel im Hosensack, ein freundliches Lächeln – so wie man sich einen Bergbauernwirt vorstellt. Vor allem hat August viele Geschichten parat. Mehr noch: August brennt sein Schwarzwälder Kirschwasser in der eigenen Brennerei! Es wird eine sehr lustige, leckere und lange Pause. Und weil die Augen mal wieder größer waren als der Hunger, ist auch unser Rucksack wieder gefüllt – wer weiß, was der Weg noch alles bringen wird!

Einen sagenhaften Aussichtspunkt zum Beispiel. Mit geschnitzten Tassen und einem Schnapsbrunnen. Wir waren ja auch schon wieder eine halbe Stunde unter-

wegs, da kann man sich mal niederlassen. Brotzeit machen, die Stille und die Ausblicke in beide Richtungen genießend. Und den Schnaps. Pardon, Edelobstbrand. Ehrlich währt am längsten: pro Gläschen wandert ein Euro in die kleine Kassenbox. Schwarzwälder Vertrauensvorschuss.

Zugegeben, jetzt ist der Bauch randvoll, gut, dass es nur noch bergab geht. Steil bergab. Im Zick-Zack. Ein Trampelpfad, wie Oma gesagt hätte. Das warme Abendlicht streicht bereits über die blühenden Wiesen als wir Unterharmersbach erreichen. Und alle sind sich einig: Es war ein wundervoller Tag!

„Mein Fazit:
traumhafte Aussichten,
blühende Wiesen und
Genuss“

Schwierigkeit: mittel
Strecke: 14,1 Kilometer
Dauer: Tagestour mit Einkehr
Aufstieg: 492 Höhenmeter
Abstieg: 493 Höhenmeter



Harmersbacher Vesperweg

Der Premiumweg und Schwarzwälder Genießerpfad nimmt Sie mir auf ein Zusammenspiel aus Genuss- und Wanderfreuden. Lassen Sie Ihren Blick ins Tal schweifen und genießen Sie ein Rucksackvesper auf einer der liebevoll gestalteten Sitzmöglichkeiten oder in den uralten Schwarzwälder Vesperstuben entlang des Weges. Rund 14 km Wanderglück und Genuss pur liegen vor Ihnen - viel Freude dabei!

www.oberharmersbach.de



Blasmusik- und Wanderwochen

Die Blasmusik- und Wanderwochen sind eine Veranstaltungsreihe der Ferienlandschaft Mittlerer Schwarzwald, bei welcher der Wandergenuss mit dem Genuss stimmungsvoller Blasmusik kombiniert wird. Erleben Sie die unterschiedlichsten Veranstaltungen und Konzerte an Orten, wo man sie so nicht erwarten würde.

Weitere Infos und Termine unter
www.MittlererSchwarzwald.de

Wanderwege und Tipps

TIPP



Zeller Keramik Zell am Harmersbach

Die Zeller Keramik ist eine der ältesten Keramik-Manufakturen in Deutschland. „Hahn und Henne“ hat sie nicht nur weltweit bekannt gemacht, das Dekor ist heute Kult und gehört zum meist verkauften Artikel der Manufaktur. Im Werksverkauf werden alle Dekore präsentiert. Bei Führungen bekommt man Einblicke in die Produktion und kann den Malerinnen bei der Arbeit über die Schulter schauen.

www.zeller-keramik.de



KONUS: Gratis mit Bus und Bahn

Ankommen, das Auto stehen lassen und ohne Parkplatzsorgen mit Bus oder Bahn kostenlos zur Wanderung, zur Entdeckungstour oder zum Einkaufsbummel fahren: Dafür steht die einzigartige KONUS-Gästekarte. Sie gilt als Freifahrtticket für Busse und Bahnen in der gesamten Ferienregion Schwarzwald. So können Sie entspannt den Mittleren Schwarzwald genießen!

Mehr unter www.MittlererSchwarzwald.de



FASTNACHT IN BIBERACH

In der fünften Jahreszeit wird es traditionell besonders bunt im Mittleren Schwarzwald – und vor allem sehr lustig. Ein fröhlicher Bericht.

Fastnacht

Sagen Sie bloß nicht Karneval, wenn Sie am Straßenrand stehen und der farbenfrohe Fasendumzug an Ihnen vorbeizieht, denn da verstehen die Schwarzwälder keinen Spaß – ansonsten schon. Und davon eine ganze Menge!

„Die ganze Häs-Vielfalt der Region kennenlernen“

Denn die Schwarzwälder Fasend hat ihre Wurzeln nicht im Winteraustreiben – sondern noch einmal das Feiern genießen vor der Fastenzeit. Daraus entstanden über viele Jahre Traditionen, die von einem Ort zum anderen variieren. So beginnt in Gengenbach zum Beispiel die Fasend mit dem Wecken des Schalks schon zwei Samstage vor den eigentlichen tollen Tagen. Jeder Ort pflegt seine eigenen Narrenfiguren, die einen Bezug zu den Wurzeln haben. Kunstvoll geschnitzte Masken und unverwechselbare „Häs“, sprich Kostüme, teilweise über Generationen weitergereicht, schmücken die Menschen, die sie mit Stolz tragen. Gruselig die Hexen!

So richtig los geht es dann am Schmutzigen Donnerstag – da wird es schon früh morgens laut in den Gassen, selbst die Schüler werden aus ihren Klassenzimmern befreit, Bürgermeister entmachtet, die Narren führen Regie.

Am Straßenrand riecht es derweil nach frischer Bratwurst vom Grill, dazu ein frisch gezapftes Bier. Und: nach dem Umzug geht es auf den Straßen und den Lokalen weiter – da wissen die Schwarzwälder zu feiern.

Ein beachtliches Spektakel stellt die Fasendsverbrennung am Dienstag dar – da wird es nochmal richtig schaurig, wenn die Hexen über das Feuer springen. Und am Aschermittwoch ist schon wieder alles vorbei.

Also: schnell informieren und das nächste Mal dabei sein, Termine: www.MittlererSchwarzwald.de

Text: Elmar Langenbacher, Fotos: Dieter Wissing

Highlights bilden im Mittleren Schwarzwald an Fastnacht die Straßenumzüge, da werfen sich die Narrenzünfte besonders ins Zeug. Und nicht nur die Vereine erstellen Umzugswagen, überwiegend werden dabei regionale Themen dargestellt, die Zuschauer werden in das Geschehen mit eingebunden. Die Umzüge bieten auch die Gelegenheit, die ganze Häs-Vielfalt der Region kennenzulernen, denn man besucht sich gegenseitig. Musikgruppen feuern die gute Laune an. Mehr noch: es werden Gastzünfte eingeladen, da sind zum Beispiel Guggenmusiker aus der Schweiz zu bestaunen, die haben einen Rhythmus im Gepäck, der bei allen sofort ins Blut geht. Von den Umzugswägen werden Guzzele, also Bonbons, und allerlei mehr in die Zuschauer geworfen – das freut nicht nur die Kinder. Und damit auch niemand unter seiner Maske über die Stränge schlägt, hat jeder Narr eine Nummer an seinem Häs.



Fasend-Umzüge im Mittleren Schwarzwald:

Fasendsamstag:

Großer Fasendumzug durch Biberach

Fasendsonntag:

Großer Umzug durch die Straßen Gengenbachs
Großer Fasendumzug durchs Zeller Städtle

Rosenmontag:

Großer Fasendumzug durch Nordrach
Rosenmontagsumzug durch Oberharmersbach

Fasenddienstag:

Großer Fasendumzug durchs Zeller Städtle

Weitere Termine unter
www.MittlererSchwarzwald.de

TIPP



Narrenmuseum im Niggelturm

Das Narrenmuseum im Gengenbacher Niggelturm gilt als das schönste Fastnachtsmuseum Süddeutschlands. Der mittelalterliche Wehrturm aus dem 14. Jahrhundert beherbergt auf sieben Etagen ein liebevoll eingerichtetes Narrenmuseum. Hier kann der Besucher das ganze Jahr über Gengenbacher Fasend „erleben“, sich über die Gengenbacher Fasend informieren und Masken und Kostüme aus dem gesamten schwäbisch-alemannischen Raum bestaunen. Eine Multi-Media Schau und der Blick vom Turm aufs Städtchen machen das Ganze zu einem besonderen Erlebnis.

Mehr unter
www.narrenmuseum-niggelturm.de

Bunt wird es in der fünften Jahreszeit im Mittleren Schwarzwald



Fotos vom Straßenumzug in Biberach



GROSSE KUNST & VIEL KULTUR

Große Kunst, durchaus zum Anfassen und jede Menge „zellkultur“, im Sommer auch mit Open-Air: In Zell am Harmersbach kommt jeder auf seine Kosten

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Tourist-Information

Zell am Harmersbach geht neue Wege. Genauer gesagt: Kunstwege. Mit Kunst großer Künstler, zum einfach mal Stehenbleiben, Schauen, Anfassen, Bestaunen. Kunstwerke mitten im Städtle, moderne Skulpturen vor romantischer Schwarzwaldkulisse.

Die Zeller Kunstwege sind eine Kunstaussstellung unter freiem Himmel. Installationen voller Selbstverständlichkeit im Alltag präsentiert und doch nicht alltäglich. Das ganze Jahr über, immer zugänglich, wann immer man will. Hier trifft man Künstler aus der Region wie Armin Göhringer, der zu den führenden deutschen Holzbildhauern gehört und dessen Atelier in Nordrach steht. Oder Ren Rong, einer der international bekanntesten Künstler der Gegenwart mit chinesischen Wurzeln, der sowohl in Bonn als auch in Peking arbeitet. Und dessen aufsehenerregende Eisenskulpturen aus der Serie „Genesis“ (2) in Zell am Harmersbach viel Interpretationsspielraum lassen, sollen sie doch Zusammengehörigkeit, Vertrauen und Hoffnung symbolisieren. Schlicht gewaltig dagegen Werner Pokornys „Stahl-Skulptur“ (3). Ein Monument aus Stahl von einem der

interessantesten deutschen Bildhauer der Nachkriegszeit. Fast filigran dagegen Axel Anklams „Daphne“ (4). Ein Werk voller Dynamik und Harmonie. Eine aufsehenerregende Bildhauerarbeit eines Künstlers mit dem eindeutigen Blick fürs Detail. Lluís Ceras Träume sind aus Marmor und Stahl und scheinbar weich und formbar. Der mehrfach international ausgezeichnete Künstler aus Barcelona ist ein Virtuose der Materialbehandlung. Seine Großskulpturen stehen in Seoul und in Berlin und jetzt auch in Zell am Harmersbach. „I have a dream“ ist eine Hommage an Martin Luther King jr., die am Stadteingang von Zell a.H. zu eigenen Träumen inspiriert. Die Arbeit „Hommage an Hermann Hesse“ (1) ist mit Texten des Dichters beschriftet, die Bezug auf den Schwarzwald nehmen.

Die Zeller Kunstwege sind ein Stelldichein hochkarätiger regionaler wie auch international agierender Künstler. Eine Begegnung mit großen Namen der Kunstszene wie Ren Rong, Axel Anklam, Giancarlo Lepore, Dora Várkonyi, Mechthild Ehmann oder auch Riccardo Cordero, um nur einige von ihnen zu nennen. Moderne Kunst, die im Alltag angekommen ist, weil



Museums-Wochen

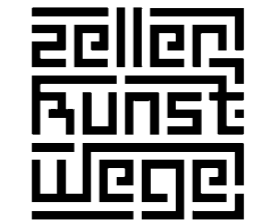
Jedes Jahr öffnen im Spätsommer die Museen des Mittleren Schwarzwalds ihre Türen. Kostenlos können die unterschiedlichsten Ausstellungen bestaunt werden. Genießen Sie außerdem tolle Aktionen und Besonderheiten an den Museums-Tagen.

Weitere Infos und Termine unter www.MittlererSchwarzwald.de

sie mitten in der Stadt steht, an Stellen und Plätzen, wo man sie nicht erwartet. 32 Skulpturen, jede mit eigener Botschaft. Skulpturen, die polarisieren, die gefallen – oder auch nicht. So lange bis neue dazukommen, die beim Spaziergang durch Zell am Harmersbach zum Diskurs anregen.

In jedem Fall für jeden etwas dabei, ist jedes Jahr beim „zellkultur“-Programm. Konzerte und Musik für jeden Geschmack. Komödie, Open-Air-Kino im Biergarten, „Nohocker“-Party mit offener Bühne für alle, die sich mit Kleinkunst präsentieren möchten, die Nacht der offenen Museen mit Kunst, Kultur und Geschichte bis Mitternacht und vieles mehr. Auch sie Treffpunkte zum Schauen, Erleben und auch zum Mitmachen, das ganze Jahr über. Programmflyer als kostenloser Download unter www.zell.de oder in der Tourist-Information.

Zeller Kunstwege und „zellkultur“ über Tourist-Information Zell am Harmersbach Alte Kanzlei, 77736 Zell am Harmersbach www.zell.de bzw. www.zeller-kunstwege.de



INFO

Kultursommer in Gengenbach

Theater, Kleinkunst, Comedy, Musik und Live-Konzerte: Der Gengenbacher Kultursommer bietet für jeden Geschmack etwas. Und wenn open-air, dann vor einmaliger Kulisse. Mehr unter www.gengenbach.info



Ein spannendes Kulturprogramm erwartet Sie jedes Jahr beim Gengenbacher Kultursommer

Konzertreihen in Gengenbach

Konzertreihen wie unter anderem Konzerte in den Kirchen oder auch das Gala-Konzert, als Abschluss der jährlich stattfindenden Internationalen Kammermusik-Akademie, gehören inzwischen zum gefragten Kulturangebot von Gengenbach. Termine und detaillierte Infos: www.gengenbach.info



Auch Kirchen sind Konzertorte

Haus Löwenberg

Schauen und staunen lautet das Motto im Museum Haus Löwenberg in Gengenbach. Mit wechselnden Ausstellungen von internationalem Rang und vielen begleitenden Veranstaltungen das ganze Jahr über wie z.B. beim Gengenbacher Adventskalender. Detailliertes Programm und Öffnungszeiten www.museum-haus-loewenberg.de

Zeitgenössische Kunst in der Villa Haiss

Moderne, zeitgenössische Kunst zeigt das privat geführte Museum Walter Bischoff Galerie/Museum Villa Haiss in Zell am Harmersbach. Weltberühmte Namen sind hier ebenso zu finden wie talentierte junge Künstler. Geöffnet von Donnerstag bis Sonntag. www.artbischoff.com



1





„Ich treffe gerne Menschen und freue mich, ihnen von meiner Stadt erzählen zu können“



Man trifft ihn immer: Bem Steiner als Marktmeister beim Adventskalender, als Nachtwächter und, ganz privat, beim Einkauf auf dem Gengenbacher Wochenmarkt (von links nach rechts)

Einer, der viel zu erzählen hat

Wir trafen Bem Steiner – ein Gengenbacher „Urgestein“

Irgendwie steht er immer vorne dran. Als Nachtwächter, als „Bott“, als Marktmeister beim Adventskalender. Ein Mann für alle Jahreszeiten, meint mancher Gengenbacher. Dabei ist das gar nicht Bem Steiners Art. Aktiv sein ja, aber ansonsten bevorzugt er eher die leisen Töne.

Eigentlich ist der Mann mit den freundlich lächelnden Augen schon lange im „Unruhestand“. Aber „wenn man etwas gerne macht, kann es nicht unruhig genug sein“, so Bem Steiner, der Zeit seines Lebens in seiner Stadt immer aktiv war. Als gebürtiger Gengenbacher in der Höllengasse mitten im Städtle aufgewachsen, war er von Anfang an tief verwurzelt in der Stadt, die mit ihrem historischen Stadtkern und dem einzigartigen Flair jedes Jahr Tausende in die Stadt lockt. Ihnen erzählt Bem Steiner gerne die Geschichten seiner Stadt, die er kennt, die er liebt. Das spürt man, wenn er erzählt und er hat viel zu erzählen. Wenn er im Sommer als Nachtwächter unterwegs ist. Über 20 Jahre dreht er schon seine Runden, erzählt wie es früher war, singt zur vollen Stunde sein Lied. Und das, obwohl das Singen ihm anfangs „so viel Buchweh“ (Bauchweh) beschert hatte. Er muss es gut machen, denn viele kommen wieder, auch die Kinder, die so gerne Nachtwächters Laterne tragen. Ihr Lohn? Ein handsigniertes Autogramm.

Bem Steiner konnte schon immer mit den Menschen. In jungen Jahren als Schülerturnwart und Turn-Jugendleiter, als Feuerwehrmann, in der Narrenzunft, wo er 31 Jahre Hexenkellermeister war und heute als „Bott“ immer noch aktiv ist. Was der Bott in der Narrenzunft, das war der „Bote der Stadt“, so Bem Steiner. Er habe ihn noch miterlebt, als kleiner Bub nach dem Krieg, erzählt er und ergänzt leise, mit einem glücklichen Lächeln: „Ich habe eine schöne Kindheit in Gengenbach gehabt.“ Vielleicht ist es sie, die ihn alles mit so viel Leidenschaft machen lässt. Den „Bott“ beispielsweise, der in der fünften Jah-

reszeit den Umzug anführt, der mit den „Buben und Maidle“ durch die Altstadt zieht. Der den Narrenrat auf dem Balkon ansagt, mit den Spättle den Feuerhaken vom Niggelturm und die Hexen vom Kloster auf den Marktplatz holt.

Ein „Bote der Stadt“ ist er auch, wenn sich das Rathaus in das weltgrößte Adventskalenderhaus verwandelt. „Es war das Kostüm vom ‚Bott‘, Feuerwehrkostüm und Pickelhaube, das ich zum Start 2006 des Adventskalenders getragen habe“, erinnert sich Steiner. Inzwischen hat er längst ein eigenes Kostüm. Fällt auf, wenn er „wie der Nussknacker aus Otmar Alts erstem Adventskalender“ beim abendlichen Ritual des Türchenöffnens mit den Kindern auf der Bühne die Texte vorträgt. Wenn er die Marktstände prüft und gerne dort auch ein Schwätzchen macht. Oder auf die Frage von Gästen in der Stadt – „wo ist denn das Rathaus“ – bereitwillig Auskunft gibt...

Er ist ein Gengenbacher Urgestein, der „Bott“, der Nachtwächter, der Marktmeister, der „Bem“, der eigentlich Gerhard Steiner heißt und den man nur als „Bem“ in Gengenbach kennt. Einer, der mit anpackt, der viel zu erzählen hat, dem man gerne zuhört. Die 80 hat er schon hinter sich gelassen, aufhören ist jedoch keine Option. „So lange mein Gstell mitmacht, mache ich weiter“. Bleibt zu hoffen, dass es noch lange mitmacht, das „Gstell“.

Text: Gudrun Schillack,
Fotos: Dieter Wissing, Kultur- und Tourismus GmbH Gengenbach

Der Marktmeister gehört zum Gengenbacher Adventskalender (links). Als „Bott“ führt Bem Steiner den traditionellen Narrenumzug in Gengenbach an (rechts)





WEIHNACHTSZAUBER



Wenn zur Winterzeit...

... sich die Schwarzwaldlandschaft in einen Traum aus Weiß verwandelt, ist auch die Zeit der Weihnachtsmärkte in unserer Ferienregion. Einmalig: Das weltgrößte Adventskalenderhaus mit Werken berühmter Künstler in Gengenbach (oben) - wie derzeit vom „Kleinen Prinzen“.

Informationen und Termine:
www.MittlererSchwarzwald.de



IMPRESSUM

Herausgeber Orte in der Ferienlandschaft Mittlerer Schwarzwald
 Gengenbach, Berghaupten, Biberach, Nordrach, Zell am Harmersbach, Oberharmersbach
Konzeption / Gestaltung
 Elmar Langenbacher
Produktion
 Wolber Kommunikation, Hausach, www.wolber.eu
Druck EuroPrintPartner GmbH & Co. KG, Kehl
Text Gudrun Schillack, Elmar Langenbacher

Fotografie Dieter Wissing, Elmar Langenbacher, Archiv der Mitgliedsorte Gengenbach, Biberach, Nordrach, Zell am Harmersbach und Oberharmersbach, Ralf Greiner, Norman Nollau, Ralph Weber, Thomas Rathay,

Für Druckfehler und Irrtümer keine Haftung, Änderungen vorbehalten. Stand April 2019



Mittlerer Schwarzwald

Im Winzerhof
 D-77723 Gengenbach
 Tel.: +49 (0) 7803 930 149
www.MittlererSchwarzwald.de
Info@MittlererSchwarzwald.de

Das Gastgeberverzeichnis Mittlerer Schwarzwald sowie weitere Broschüren der Region erhalten Sie unter www.MittlererSchwarzwald.de



Willkommen Zuhause!

www.mein-laendle.de



Im Zeitschriftenhandel oder im Abo

Hiermit bestelle ich ein

Schnupperabo **Mein Ländle**
 9,60 Euro für drei Ausgaben, ab Ausgabe: Nr. ___/20
 Preis inkl. MwSt. und Versand

Sie erhalten drei Ausgaben zum Preis von zwei. Wenn Sie **Mein Ländle** danach weiterlesen möchten, müssen Sie nichts tun. Sie bekommen dann automatisch jedes neue Heft von **Mein Ländle** zum normalen Jahresabopreis weiter geliefert.

Einfach ausfüllen und senden **per Post an:**
 Mein Ländle Leser- und AboService: Postfach 810580, 70522 Stuttgart,
per Fax: 0711 7252244 oder **per Mail:** abo@mein-laendle.de

Widerrufgarantie Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Schriftform widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die Absendung an: Mein Ländle Leser- und AboService: Postfach 810580, 70522 Stuttgart, abo@mein-laendle.de, Fax 0711 7252399. Ein vorgefertigtes Widerrufsformular können Sie unter www.mein-laendle.de/widerruf.html herunterladen.
 Mein Ländle erscheint über Wager Kommunikation GmbH,
 Geschäftsführer: Wulf Wager, In der Halde 20, 72657 Altenriet, HRB 726042, Amtsgericht Stuttgart. www.mein-laendle.de

Datenschutzinformation: Ihre Daten (Namen, Anschrift, E-Mail-Adresse) werden bei uns zur Erstellung persönlicher Angebote, Durchführung der Verlosung, Ihrer Bestellung und Pflege der Kundenbeziehung gespeichert. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Art. 6 (1) f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung auch mithilfe von externen Dienstleistern Ihre Adressdaten. Wir nutzen sie auch zu Werbezwecken ausschließlich für Mein Ländle. Mit der Zusendung Ihrer Daten erkennen Sie das ausdrücklich an. Ihre Daten werden nicht an andere Unternehmen weiterveräußert. Die Angabe Ihrer Daten ist selbstverständlich freiwillig. Sie haben ein Auskunftsrecht hinsichtlich der bei uns und unseren Servicepartnern gespeicherten Daten und können der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke jederzeit widersprechen. Eine Nachricht per Post oder Mail an info@mein-laendle.de genügt. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.mein-laendle.de/datenschutz.html. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter unserer Anschrift.

Meine Daten:

Vorname _____
 Name _____
 Straße _____
 PLZ _____
 Ort _____
 Telefon _____
 E-Mail _____
 Geburtsdatum _____
 Datum _____
 Unterschrift _____

Lebendiges Land Liebenswerte Leute Lustvolles Leben



STÄDTLE-BUMMEL



Altstadt erleben

Quirlig und doch urgemütlich.
Historisch und doch modern.
Entdecken Sie unsere Städtle mit
gemütlichen Fachwerkgassen,
heimischen Märkten und verzeubernden
Kleinoden. Bewundern Sie einmalige
Jugendstilarchitektur und steinerne
Zeitzeugen der Reichsstadtgeschichte.
Lassen Sie sich nach einem
Stadtrundgang in den Cafés
verwöhnen!

**HERZLICH
WILLKOMMEN**



**MITTLERER
SCHWARZ
WALD**
GENGENBACH
HARMERSBACHTAL

*Ferien
Landschaft*

Mittlerer Schwarzwald
Im Winzerhof
D-77723 Gengenbach
Tel.: +49 (07803) 930 149
www.MittlererSchwarzwald.de
Info@MittlererSchwarzwald.de

